

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung)

1817.

Cl.

18. Dec.

Das Lob klatscht erst am Schluß des Drama's in die Hände;
Und der Vernünftige denkt bei'm Anfang gleich an's Ende.

Vergess't den Bündel nicht! Dieses deutsche Bauernsprichwort (bei dem nicht zu vergessen ist, daß ein Bündel erst durch die Schlußbefestigung jene Benennung, und die aufzubewahrende Sache ihre völlige Sicherung, erhält) hatte folgende Veranlassung: Ein namhafter Hofbauer in Schwaben, den man inßgemein den alten Simon nannte, hatte, in Verbindung mit mehreren anderen Ortsbauern, einen weitläufigen Rechtsstreit gegen etliche Herren, die ihnen, wie sie vermeinten, ihre Gerechtsame tränkten. Man nahm einen geschickten Sachwalter an, und das Ding ging so gut, daß man die beste Hoffnung hatte. Nachdem der Proceß zehn Jahre und etwas darüber dauerte, (denn die Gerechtigkeit ist zwar eine schöne freundliche Dame, aber der Zutritt zu ihr ist, so wie sie selbst, schlüpfrig, und viele brechen bei jenem schon, viele aber erst an ihr den Hals), nachdem also jenes, wurden die meisten obiger Bauern unwillig. Sie beschuldigten bald den Simon, bald den Advocaten, daß sie um so viel Geld gebracht worden, und wollten nun lieber die alten Gerechtsame dahinten lassen, als ihre alten Sparpfennige und neuen Ernten einbüßen. Da blieb denn Alles, wie es vor dem Proceß war; und wenn man hernach den Simon fragte: wie die Sachen stünden? so pflegte er zu sagen: „Ich habe alles schon im Saß gehabt, aber am Bündel (Bindsfaden) hat's gefehlt, und ich hab den Saß nicht zutü-

pfen können." Wenn nun vom unerfahrenen Landvolk etwas in der Stadt zu verrichten ist, so rufen ihm die alten Schwaben nach: „Denkt an den alten Simon, und vergesst den Bündel nicht!"

De l o n o m i e. KartoffelCultur. (Bschl.)
 Hr v. Cs. fährt fort: „Könnte man nicht aus Unterhaltung, selbst im frühesten Frühjahr etwelche Kartoffeln von guter Beschaffenheit setzen, den Saamen von selbst, statt anderer, oder mit anderen, Sämereyen, im folgenden Jahre auf ein Beet bauen, um davon in größerer Menge, z. B. einen halben Morgen, Saamenkartoffeln zu erhalten, und mit diesen ein Stück Land, zu welchen man auf gewöhnliche Weise wenigstens 20 Säcke PeggKartoffeln bedürfte, anzulegen? Und wenn man dann mit den aus den Stöcken gezogenen Setzlingen wieder ein eben so großes Stück Land anpflanzte, wie reich würde von jenem Saamen der Ertrag seyn? Ist wohl dieß auch noch Projectmacheren? Dabel ist die Mühe viel geringer als bei dem gewöhnlichen Verfahren, denn eine Person, oder ein Paar, kan hier Alles verrichten. Freylich sind Kartoffeln nicht Weizen, und, Gottlob! dieß Jahr war geseegnet genug, um wieder Körnerfrucht statt Erdfrucht versacken zu können; aber zu wie vielerley Benützungungen sind nicht die Kartoffel brauchbar! und es kan wohl, wenigstens Gegendenweis, das Jahr 1816 wieder kommen, wo man die schon in die Erde gepflanzten Kartoffeln aus HungersNoth wieder heraus suchen mußte. Kurz, ich würde mir's im Gewissen nicht verzeihen können, wenn ich diese Erfahrung nicht mit vollen Backen verkündigte und empföhle." (Wir haben in diesen Blättern schon mehrmals beide hier besprochene PflanzungsArten der Kartoffeln erörtert, und beson-

keß auf die Erzeugung derselben aus Saamen,
 hauptsächlich deswegen gebrungen, damit man gu-
 te Sorten erziele, und ihrer Ausartung zuvorzu-
 kommen.) — Antworten auf die in No
 XCII dieser Blätter enthaltene Gegen-
 Stimme des Hn Joseph v. Tóth. Wir
 erhielten dieser Antworten mehrere, und theilen
 sie unabgeändert mit. Es sind folgende: 1.) Von
 Hn C. P. selbst, (der ein ansehnlicher Grundbesi-
 zer ist). Er schreibt uns: „Da sich unvermuthe-
 te Theilnehmer und Vertheidiger meiner ökono-
 mischen EmpfehlungsArt, den Weizen in unserer
 Hüglichten Gegend den Grundsätzen der Wechsel-
 wirthschaft gemäß zu bauen, die in No LXXXI
 der Gem. Blätter d. J. enthalten ist, vorkanden,
 welche mir ihre Bestätigungen sowohl aus ent-
 fernteren Gegenden, als auch aus eben demselben
 Orte, wo ich diese BehandlungsArt seit vier
 Jahren glücklich benutze, und durch häufige Pro-
 duction der Kartoffeln, besonders in diesem Wiß-
 jahre, manches Individuum der ärmeren Classe
 vor gänzlichem Nahrungsmangel rettete, einsand-
 ten, so glaube ich, besser und glaubwürdiger zu
 Werke und zur allgemeinen Ueberzeugung zu schrei-
 ten, wenn ich diese schriftlichen Bestätigungen
 meiner praktischen Methode zur öffentlichen Mit-
 theilung einsende, als wenn ich selbst, seit 15
 Jahren Landwirth, gegen einen Theoretiker, wie
 es zu seyn Hr Jos. v. T. augenscheinlich darthut,
 da er sich hinter die nordischen Behauptungen des
 Hn Albrecht Thaer (dessen Anleitung zur Engli-
 schen Landwirthschaft ich ebenfalls besitze), der,
 obwohl er, anerkannt, für den ersten Landwirth
 gehalten wird, doch in seinen Behauptungen nicht
 allgemein ganz unfehlbar seyn kan, auftreten
 würde. Klima, Erdreich, Localität, und sehr

viele andere Umstände, bestimmen den raffinirten Dokonomen zu dieser oder jener Bewirthschaftung seiner Felder. Hr. Thaer sagt im 1sten Bande seines erwähnten Werkes S. 338: „Nachdem ich eine Wiese ausbrechen ließ, und zuerst Kartoffeln anbaute, und im 2ten Jahre Gerste, die nur ziemlich gut ausfiel (anbaute), so schwächte ich dadurch den Wiesengrund so sehr, daß ich gezwungen wurde, SeifensiederAsche darauf führen zu lassen, um ihn dadurch zu düngen.“ — Wie verschieden von unserer einheimischen Erde! Und wie mager muß dieser nordische Boden im Vergleich zu den hügligten, von Lehm- und KaltErde aufgeschichteten Gegenden unseres Vaterlandes seyn! Um sich aber von der Wahrheit und Untrüglichkeit meiner angegebenen Methode völlig zu überzeugen, lade ich den Hn v. Tóth ein, die Zeugnisse meines wohlgerathenen Weizens in loco einzuholen, und sich hiedurch von der praktischen Möglichkeit meines Verfahrens, und dessen Erfolges, zugleich förmlich zu überzeugen. Ubrigens ist aus dem ganzen Aufsatz des Hn v. T. ersichtlich, daß er nicht nach eigenen Erfahrungen spricht, (obwohl die Arader Gespanschaft in ihrem ergiebigen, an Productibilität dem Aegyptischen Delta fast ähnlichen Boden, die Kartoffeln vielleicht mehr als Delicatsse cultivirt, und sie weber zu bedüngen, noch auch einen doppelten Nutzen aus einem und demselben Acker zu ziehen braucht), sondern das Ganze dem Hn Albrecht Thaer nachspricht, welchem bei seinen Versuchen schwerlich ein so vortrefflicher und tiefgehender Humus (AckerErde) zu Gebote stand, als es in der Arader Gespanschaft gibt; sein Klima überdies auch um 3 bis 4 Grade höher liegt. — Was die Kartoffeln be-

trifft, so lenziehen diese, obgleich sie eine mehrl-
reiche Frucht sind, dennoch, nach physischen Grund-
sätzen, dem Weizen nicht die ihm eigenthümlich
angehörigen Nahrungstheile und Nutritionsstof-
fe; ja die tägliche Erfahrung beweist, daß in
höheren Lagen, wo der Boden magerer ist, die
schwächtesten Kartoffeln wachsen, während sie
in niedrigeren, also fetteren, Lagen gewöhnlich
wässerig werden. — Endlich noch sagte ich auch
nicht, daß ich diese Methode in der Brache der
Dreyfelder-Wirthschaft empfehle, da diese Bra-
che in reichbevölkerten Ortschaften, ohne Ueber-
einstimmung aller Einwohner nicht leicht gehegt
werden kan; wohl aber ist sie in der Wechsell-
wirthschaft anwendbar, und von ergiebigem Nu-
tzen, wo ein alleiniger und abgesonderter Besitz
statt findet.“

Miscellen. Nekr. log. Am 7. M. v. starb
zu Windsor in England der als Naturforscher
und besonders als Geolog berühmte Joh. Andre-
as de Luc, 91 Jahre alt. Er war 1727 zu Genf
in der Schweiz geboren, und der Sohn eines
Uhrmachers. Seine vielen Reisen und schriftstel-
lerischen Arbeiten, mehr als ein halbes Jahrhun-
dert hindurch, sind bekannt. Seit 1774 war er
Vorleser der Königin von England. — *Natur-*
Merkwürdigkeit. Leopold Reichl, Unterthan
der k. k. Caal Herrschaft Ebersberg, baute (wie
die Linzer Btg meldet (am 16. Mai d. J. Flach),
der im Juli darauf völlig reif ausgezogen ward.
Es fiel hiebei einiger Saamen davon auf dem Fel-
de aus; dieser ging wieder auf, wuchs bis 20
Zoll hoch, verblühte ordentlich, ward am 2. Dec.
abermals ausgezogen, und auf die Dörre gelegt.
— Der Sarg (oder vielmehr die in einander
gesetzten Särge von Zinn, Mahagony ic), wo-

eln am 19. v. M. die Leiche der Prinzessin Charlotte von England zu Windsor beigesetzt ward, wiegt über 600 Pfund. Von den 8 Yeomen der Garde, die diesen Sarg in die St. GeorgsCapelle trugen, sind einige nachher von der Anstrengung krank geworden. — Et was über Bonaparte's vorgehabte Landung in England. Die Bibliothèque universelle (October 1817) liefert Auszüge aus dem Tagebuch zweyer hohen Reisenden, die vor 2 Jahren England besuchten. Folgendes kommt darin vor: „Von allen Zurüstungen Napoleons zu Boulogne, wo 200,000 Streiter auf den Anhöhen campirten, sind jetzt nur noch Ueberreste der Fortificationen, die Hafenwerke, welche nicht unterhalten werden, und zwey große halbverfaulte flache Fahrzeuge vorhanden. Dieß ist Alles, was von der ungeheuren Unternehmung, die Frankreich mehr als dreyhundert Millionen kostete, übrig blieb! Die Frage, ob die Landung in England möglich gewesen wäre, ist in bejahendem und verneinendem Sinn vielfältig behandelt worden. So viel ist gewiß, daß große Hindernisse sich ihr widerlegt haben würden. Die Einschiffung konnte nicht unbedeutend geschehen; die Fahrzeuge mußten einzeln nach dem andern vom Hafen ausfahren, sich auf der Rhede in Linie stellen, um die Ueberfahrt zu wagen, während welcher sie der englischen Flotte Stand halten mußten, um alddann erst an einer klippenreichen Küste zu landen. Wer die Vortheile kennt, die ein großes Schiff auf der See gegen kleine Fahrzeuge besitzt, der wird am Ausgang des Gefechts nicht zweifeln. Dazu kommt, daß windstille Tage selten sind, und daß ein solcher gewählt werden mußte, um der brittischen Flotte einigermaßen ihre Vortheile zu rauben; end-

lich wäre auch die Überfahrt mit Schiffen ohne Verdeck an einem stürmischen Tage schwierig gewesen. Aus allen diesen Betrachtungen ergibt es sich, daß die Landung in England nur durch eine Art Wunder möglich gewesen wäre; und welche unermessliche Schwierigkeiten hätten sich im Lande selbst erst vorgefunden! Davon macht man sich dann nur einen richtigen Begriff, wenn man England in der Nähe sah. Wenn Englands Ruin Napoleons Zweck bei diesem Unternehmen war, so hat er ihn schlecht erreicht, weil die außerordentlichen Mühsungen, zu denen er seinen Gegner zwang, ihm in Spanien und Portugal verderblich wurden. Es scheint, er habe die Schwierigkeiten eingesehen, die sich der Ausführung seines Planes widersetzten, da er begierig den Anlaß ergriff, seine Kräfte nach einer Seite zu wenden, wo er sich bessern Erfolg mit Wahrscheinlichkeit versprechen zu können hoffte." — **K a g e n - F r e u n d s c h a f t.** In dem Dorfe Schwes in Westpreussen ereignete sich am 7. v. M. Folgendes: Eine Magd war mit ihrer Brodfrau die Nacht über mit Flachsbrechen beschäftigt. Sie ließ ihr erst vor einigen Tagen gebornes Kind, in der Wiege wohl eingeschnürt, allein in der Stube. Noch vor Tage kam sie zurück, um ihrem Säugling die Brust zu reichen. Statt des Kindes faßte sie in der Dunkelheit die Kage, und als sie diese weggeschleudert, fühlte sie ihr Kleines kalt und todt in seinem Blute schwimmend. Als Licht angezündet worden, zeigte sich's, daß die Kage das Kind getödtet, ihm Hals und Gesicht zerfleischt und die Nase abgefressen hatte. — **Die Lustpartie.** Der Elefant, den aus der Menagerie des verstorbenen Königs von Württemberg

ein Privatmann kaufte, wird nun von diesem herumgeführt und für Geld gezeigt. Der Transport geschieht zu Fuß, und gewöhnlich zur Nachtzeit; ein Pferd, an das der Elephant gewöhnt ist, geht ihm voraus, und er folgt gemächlich hinterdrein. Als er sich im verfloffenen September zu Dresden befand, ging es von dort nach Leipzig zur Messe. Die Bude, in der er zu Dresden gestanden, war schon geöffnet; nur 2 Querebalken waren noch vorgezogen; der Herr hatte mit seinen Leuten noch im Wirthshause zu thun. Es schlug 3 Uhr früh. Dem Elephanten wurde das Warten zu lange; er zog die Querebalken aus ihren Fugen, spazierte heraus, und trat auf eigene Gefahr den Marsch an. Er nahm den nächsten Weg; dieser führte nach Pirna. Noch war es dunkel, aber mehrere Marktweiber waren auf dem Weg nach der Stadt. Als sie das ungeheure, ihnen unbekannte Thier die Chaussee herauf watscheln sahn, überfiel sie alle ein panisches Schrecken. Säcke, Körbe, Schubkarren, Alles ließen sie im Stich und suchten das Weite. Ruhig machte sich der Elephant über die zurückgelassenen Sachen der Feldflüchtigen her, durchrüsselte Alles trotz dem besten Douanier, nahm ein Frühstückchen von Brod und Obst zu sich, an dem zehn Personen den ganzen Tag genug gehabt hätten und schlumperte dann seines Wegs weiter, bis ihn sein Herr, der im gestreckten Galopp nachgespengt kam, einholte, und auf den rechten Weg zurückbrachte.

Charaden.

Prima moneta; secunda in corpore; visio Summa.

Es hebt die Wasserbahn; vorn' einen Laut dazu,
Dann schließt durch Liebe sich das Ich an's Du.

Ch. Nro 100 Bigamus. Biga; Mus. Weltweiser.